

#### EINFALL

Kinder erwarten viel in der Vorweihnachtszeit. Bei den Großen geht leicht verloren, worum es eigentlich geht. Weihnachten ist ein Geheimnis. Es trägt eine Verheißung. Um das zu erkennen, muss man tiefer schauen. Wenn Jesus als „König“ in Jerusalem einreitet, trägt auch er ein Geheimnis. Was für ein König ist er? Ist er nicht ganz anders als erwartet? – Die Geschichte soll so erzählt und begangen werden, dass das Geheimnis spürbar wird und nachwirkt.

#### GRUNDTXT<sup>2</sup>

Jesus und seine Jünger näherten sich Jerusalem. Viele Menschen waren auf dem Weg in die Stadt. Und viele waren schon da. Das Passafest stand nahe bevor. „Ich brauche einen Esel“, sagte Jesus zu zweien seiner Jünger. „Geht voraus und findet einen.“ Die Jünger taten, was Jesus sagte, und was sie sollten, gelang. Sie fanden eine junge Eselin und führten sie zu Jesus. Sie legten Kleider auf ihren Rücken und Jesus setzte sich. Dann ritt er durch das Stadttor. Die Leute, die das sahen – die, die wie Jesus auf dem Weg nach Jerusalem waren, und die, die schon angekommen waren –, grüßten ihn wie einen König. „Hosianna!“, riefen sie. „Hosianna, du Sohn Davids!“ Sie breiteten Kleider auf den Weg, vor die Hufe der Eselin. Andere rissen Zweige von den Bäumen, Palmenwedel, und schwenkten sie voll Freude. Ein solches Willkommen bereiteten die Menschen Jesus, als er nach Jerusalem einritt wie einst der König David. Jesus aber ritt zum Tempel, zum Haus Gottes, des Herrn.

Martina Steinkühler, Grundtext nach Mk 11,1-11

#### KOMMENTAR

**Einerseits:** Die Geschichte vom Einzug in Jerusalem ist nicht voraussetzungslos.

Die Hoffnungen der Menschen, die sich in dem Gebetsruf „Hosianna“ ausdrücken, sind nur zu verstehen vor dem Hintergrund alter Prophezeiungen („Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“ u.ä., Jes 9,1) sowie der aktuellen Notlage des Gottesvolkes (Unterdrückung durch die römischen Herrscher, politisch wie wirtschaftlich).

Die Messias-Prophezeiungen passen nicht deckungsgleich auf Jesus; weder wird er nach irdischer Macht greifen noch wird er jemals Gewalt anwenden. Sein Einzug in Jerusalem ist kein Triumphzug. Da zieht der „Gottesknecht“ ein (Jes 42, 49, 50, 53), bereit, sich in die

---

<sup>2</sup> Gemeint ist der biblische Text, der dem Thema des Sonntags zugrunde liegt, in einer von mir selbst erarbeiteten Variante: nah am Original-(Luther-)Bibeltext, jedoch religionspädagogisch bearbeitet (s. Kommentar im Anhang). Achtung: Der Grundtext ist kein Erzähltext und dient lediglich der Vorbereitung im Team der KiGo-Gestaltenden.

Hände seiner Feinde zu begeben, zu einer Erlösung für viele. Man muss die Leidensankündigungen mitlesen, mit denen Markus den Gang nach Jerusalem kommentiert (Mk 8, 9 und 10).

**Andererseits:** Markus erzählt die wundersame Geschichte von der Beschaffung des Reittiers, um darauf aufmerksam zu machen, dass die folgende Szene ganz und gar wunderbar und geheimnisvoll ist.

---

## ENTSCHEIDUNG

Für die spontane Gottesdienstgemeinde muss die Geschichte ohne Einbettung in Vorher und Nachher auskommen. Sachinformationen wiederum würden den Feier-Charakter zerstören. Die Entscheidung fällt für eine selbstständige freie Erzählung, deren Schwerpunkt auf dem Wunderbaren und Geheimnisvollen liegt: Wer zieht da ein? Warum auf einem Esel? Warum nennen die Leute ihn König? Diese Fragen werden fokussiert und können weit offen bleiben.

---

## ERZÄHLUNG

Komm mit, komm mit vor die Tore von Jerusalem. Jerusalem, die Hohe, die Heilige – sie bereitet sich vor für das größte und heiligste Fest des Jahres: Passa. Von nah und fern strömen die Menschen in die Heilige Stadt, festlich gekleidet, feierlich gestimmt. Komm, stell dich doch dazu.

Du stellst dich zu den anderen? Zu den ärmeren Leuten, die keine Kleidung fürs Fest haben? Gut, dann bleib da stehen, nahe beim Tor. Auch sie sind zum Fest gekommen. Hörst du, was sie sich erzählen? Von ihrer Freude auf das Fest erzählen sie, aber auch von ihren Sorgen. Sie fragen sich, wann endlich alles besser wird. Hörst du: Sie sind nicht frei. Sie dienen den Römern. Sie zahlen hohe Steuern. Und sie träumen, sie träumen von einem Retter. Einem neuen König David, der sie befreit.

Und dann – auf einmal liegt Spannung in der Luft. Spürst du es auch? Als ob auf einmal alle den Atem anhalten. Hörst du das Murmeln? Von Mund zu Ohr, von Mund zu Mund. Er kommt! Der Retter, der Befreier ... Er kommt! Endlich! Er kommt!

Die Menge zieht sich auseinander. Sie bilden eine Gasse. Ja, da kommen Wanderer, eine kleine Gruppe. Sie nähern sich dem Tor. Noch siehst du nichts als Staub. Der Retter. Der Befreier. Der König. Die Aufregung steigt. „Zu staubig, zu hässlich“, sagen die Leute um dich her. „Das hier, das ist doch nichts für einen König!“

Die Leute fangen an, Blätter von den Bäumen zu reißen. Sie zerren ihre Tücher von den Köpfen und Schultern. Sie legen das alles auf den staubigen Boden. Blätter und Tücher. Wie einen Teppich. Und sie fangen an zu rufen: „Hosianna!“ Das heißt: „Gott, hilf!“ Und sie singen: „Gelobt sei, der da kommt, im Namen unseres Gottes!“

Und dann – ist er da. Du reibst dir die Augen: Ein Mann im staubigen Gewand, nicht anders als die armen Leute um dich herum. Keine Krone trägt er, keinen Schmuck. Kein prächtiges Pferd trägt ihn. Auf einem kleinen Eselchen reitet er. Keine Diener gehen voraus. Sondern eine bunte Truppe von Männern und Frauen, barfuß, ärmlich, ist um ihn.

„Hosianna!“, rufen die Leute und schwenken Palmwedel. „Hosianna dem Sohn Davids! Er wird uns erlösen!“ Du aber, du stehst da und du wunderst dich ... Was für ein König ist da gekommen?“

---

## VORBEREITUNG UND MATERIAL

Adventskranz; ein Tor (z.B. ein Bogen aus Kreppband an der Wand); Erzählstuhl; je ein einfacher Umhang für jedes Kind (Tücher tun's auch; sie werden über die Schultern gelegt und mit einer Wäscheklammer vor der Brust zusammengehalten); weiches Tannengrün; Jesus-Bilder (z.B. aus Kinderbibeln: Einzug in Jerusalem, Begegnungsgeschichten, Kreuzigung)

*Materialtheke:* Knetgummi, Malutensilien, kleine Zweige oder Tannengebinde, Bunt- und Transparentpapier zum Gestalten von Krone, Dornenkrone, Mini-T-Shirts (Symbol für die Kleidung, die auf den Weg geworfen wird); einige fertige Kronen und Mini-T-Shirts für die Kleinen; Texte der Geschichte (z.B. „Grundtext“, s.o.).

---

## ABLAUF

**ANFANGSRITUAL** (= Eröffnung des Gottesdienstes / Konstituierung der Gemeinde)

- › Je nach Gegebenheit vor Ort (z.B. Votum, trinitarische Formel, Gebet, Namensrunde)
- › erweitert um das feierliche Anzünden der ersten Kerze am Adventskranz und ein passendes Adventslied

**VORBEREITUNG** Jedes Kind (das möchte) bekommt einen Umhang umgelegt. Tannengrün liegt bereit. Das „Tor“ wird aufgebaut / enthüllt. Die Kinder wandern im Raum umher und singen „Macht hoch die Tür“.

**ERZÄHLUNG** Erzähler / Erzählerin setzt sich mit einem Erzählstuhl unter das Tor. Das Lied klingt aus, die Kinder treten näher. Während der Erzählung bilden die Kinder eine Gasse; sie können Tannengrün und Tücher auf den Weg werfen, jubeln, mit Zweigen wedeln ...

**GESPRÄCH** Die Schlussfrage der Erzählung wird aufgenommen: „Was für ein König ...?“ Die Kinder vergleichen ihre Assoziationen mit dem, was in der Geschichte erzählt wird. Die Jesus-Bilder werden betrachtet. Ein König, der nicht reich ist. Der sich nicht schmückt. Zu dem alle, die wollen, kommen dürfen. Der hilft und heilt. Sie nennen ihn „Gott-bei-den-Menschen“. Am Kreuz wird er sterben für die Menschen. Seine Krone ist die Dornenkrone. So ein König! Jesus Christus.

**SCHLUSSRITUAL**

- › Die Kinder entscheiden, was sie zur Erinnerung an den Gottesdienst mitnehmen wollen (Materialtheke). Die Mitarbeitenden beraten und helfen.
- › Fürbitten, Segen und Lied.

## B „DAS VOLK, DAS IM DUNKLEN WANDELT“ – IN DER KINDERGRUPPE

### LEITIDEE / ZIELPERSPEKTIVE

Die Kinder treten in die Adventszeit ein mit einer Vorstellung davon, was für einen Erlöser das Volk Israel damals erwartete, und davon, was dieser Jesus damals einlösen konnte und wollte. Die Kinder aktivieren eigene Erfahrungen mit Erlösungssehnsucht und der Differenz zwischen Wunsch und Erfüllung. Sie arbeiten an Jesus-Bildern – biblischen, traditionellen und eigenen. Sie können mit eigenen Worten vom Einzug Jesu in Jerusalem erzählen; sie können sich zu Bedeutung der Geschichte äußern und sie im Kirchenjahr verorten.

### GRUNDTTEXT

zusätzlich zu dem in „A“ zitierten Text Mk 11,1-11 finden hier – als inhaltliche Einleitung und Grundierung – zwei Themen des Weges ihre Berücksichtigung:

- › die Frage Jesu nach dem, was die Leute von ihm denken,
- › sowie die Leidensankündigungen.

Ich habe sie in folgendem Grundtext zusammengefasst:

Als Jesus und seine Jünger schon viel im Land umhergewandert waren, beschloss Jesus, nach Jerusalem zu gehen, zum Passafest, zum Tempel. Er sah ernst und ängstlich aus, als er das sagte. „Jesus, was ist?“, fragte Petrus. „Was sagen die Menschen, wer ich bin?“, fragte Jesus. „Die einen sagen, du bist Elia“, antworteten die Jünger. „Oder einer der Propheten.“ „Und was sagt ihr?“, fragte Jesus. „Du bist Gottes Gesalbter“, sagte Petrus. „Der Messias, der Christus.“ Jesus blieb ganz ernst. „Du sagst es, Petrus. Aber weißt du auch, was das bedeutet?“ Die Jünger schwiegen. Sie fürchteten sich, weil Jesus so ernst war. „Der Gesalbte muss viel leiden“, sagte Jesus. „Er wird verhaftet und verurteilt werden, gefoltert und getötet. Er wehrt sich nicht. Er leidet für die vielen. Er trägt ihr Leid, damit sie leben.“ Die Jünger verstanden ihn nicht. „Sterben wird er“, fuhr Jesus fort. „Ja, sterben. Am dritten Tag aber, am dritten Tag wird er auferstehen.“ (Mk 8,27-33; 10,32-34)

### KOMMENTAR

„Was sagen die Leute, wer ich bin?“ Eine Frage wie aus dem Tagebuch eines Teenagers: Was denken die Leute von mir? Mögen sie mich? Finden sie mich okay? – eine Frage auch, die danach nie mehr still werden wird. Identität entsteht und bestätigt sich im Wechselspiel von Selbst- und Fremdwahrnehmung und ihrer individuellen Deutungen.

Bei Jesus freilich geht es um mehr. Der Evangelist führt die christologische Frage ein: Wer ist dieser Jesus? – und legt sie Jesus selbst in den Mund, und zwar gerade und mit Absicht auf dem Weg nach Jerusalem und in die Passion.

Petrus antwortet mit dem, was er gehört hat: Das Volk stellt Jesus zu den großen Propheten der Geschichte: Elia, Mose. Der nächste Schritt ist Petrus selbst vorbehalten: in Jesus den Messias zu sehen, den „Sohn Davids“, den Endzeitkönig. Mit gerade diesem Titel wird das Volk Jesus bei seinem Einzug grüßen und bejubeln.

In der Messias-Erwartung des Volkes Israel zur Zeit der Römerherrschaft mischten sich politische und religiöse Hoffnungen:

- › auf ein Ende der Zwangsherrschaft, die Wiederherstellung des Königreiches Israel, einen gerechten **Herrscher** und Friedefürsten;
- › auf einen **Richter**, der im Namen Gottes belohnt und bestraft und Gnade walten lässt über denen, die sich als treu erweisen.

Jesus weist diese Zuschreibung des Jüngers nicht von sich; er nimmt jedoch eine Umdeutung vor: Messias zu sein, bedeutet nicht einfach Macht, Ehre und Triumph. Zuerst bedeutet es Leiden. Es führt durch den Tod. (Bei Jesaja lässt sich das nachlesen, Jes 54, und an der Passionsgeschichte dann ablesen.<sup>3</sup>) Die Jünger sind bestürzt.

Die Vorzeichen für die Geschichte vom Einzug sind gesetzt:

- › Das Volk wird Jesus als Messias bejubeln
- › und Jesus und die Jünger<sup>4</sup> werden wissen, was das in Wahrheit bedeutet.

Der Esel als Reittier, der improvisierte Schmuck, das zusammengewürfelte Gefolge unterstreichen die Differenz. Der Empfang beruht auf einem tiefen Missverständnis. Und doch ist er – in Jesu Lesart – eigentlich sehr stimmig und angemessen.

---

## ENTSCHEIDUNG

Kinder sind sensibel für den Unterschied zwischen Schein und Sein. Sie lassen sich gern herausfordern, den Dingen auf den Grund zu gehen. Warum nicht auch der Frage, wer dieser Jesus ist und warum seine Krone aus Dornen besteht. Ein ehrlicher Blick auf das tägliche Leben kommt um die Dornen ohnehin nicht herum. Die Frage ist, wer es wagt, noch weiter zu schauen: auf die Rose jenseits der Dornen. „... und am dritten Tag auferstehen.“ Jesus sagt auch das.

---

## VORBEREITUNG UND MATERIAL

<sup>3</sup> Der Evangelist, der aus nachösterlicher Perspektive von vorösterlichen Jesus erzählt, ergreift hier bereits früh die Gelegenheit, seine Deutung von Kreuz und Auferstehung in das Geschehen hinein zu verlegen, konkret: sie Jesus selbst in den Mund zu legen als eine sogenannte vaticinatio ex eventu (eine Prophezeiung vom Ausgang her, eine nachträgliche, vorverlegte Prophezeiung).

<sup>4</sup> Im Rahmen dessen, was sie wissen / verstehen „wollen“.

- › Zwei „Torflügel“ – große Pappen, entsprechend ausgeschnitten, vielleicht mit Riegel bemalt oder beklebt.
- › Jesus-Bilder, z.B. aus Kinderbibeln: Jesus bei der Bergpredigt, in der heilsamen Begegnung mit Menschen, in Getsemane, am Kreuz. Im Raum verteilt, ausgestellt.
- › Eine Krone und eine Dornenkrone als Symbolgegenstände (improvisiert; z.B. Königskrone aus den Verkleidungssachen und Dornenkrone aus umwickeltem Draht; alternativ: entsprechende Abbildungen). Die Worte der Leidensankündigung Jesu als Spruchband.<sup>5</sup>
- › Grundtexte 1B und 1A
- › Materialtheke: Tücher, Knetgummi, aus buntem Tonpapier ausgeschnittene „Hemden“ (T-Shirts) und „Palmwedel“, „Krone“ und „Dornenkrone“

---

## ABLAUF

**ANKOMMEN** Je nach Gegebenheiten vor Ort: z.B. offener Anfang, zu dem sich die Kinder nach und nach an einer vorbereiteten Saft- und Keksbar versammeln; story telling.

**ORTSWECHSEL** Von Keksbar zu Sitzkreis; gestaltete Mitte, z.B. mit violetterm Tuch und Friedenskreuz<sup>6</sup>

**RITUAL** Gemeinsamer Beginn mit Erzähl-Runde, Gebet und Lied (Liedern); Anzünden der ersten Kerze am Adventskranz

**SPIEL / AKTION** Die Kinder stellen sich in zwei Reihen auf, wenden sich einander zu. Je zwei Kinder bilden mit den Händen einen Bogen. Zum Refrain von „Macht hoch, die Tür“ (EG 1) läuft nun das erste Paar unter den gefassten Händen hindurch bis zum Schluss und bildet dort wieder den Bogen; das nächste Paar folgt, usw.<sup>7</sup>

Das Spalier bleibt noch stehen. Das erste Paar erhält die „Torflügel“; ein zweites Paar wird aufgelöst: ein Kind geht als Türsteher / Gastgeber hinter das Tor, das zweite Kind begehrt Einlass. Die beiden entwickeln (unter Anleitung der Gruppe) ein Türritual, z.B. Anklopfen – „wer da?“ – „Ich bin's“ – „Wer bist du denn, ich kenn dich nicht!“ – „Ich bin NN“ – „Ich kenn dich nicht“ – „Ich bin doch der / die, der / die ...“ – „Willkommen, NN.“

## AUFGABE

1. Die Kinder werden eingeladen, sich mit der Frage „Wer bist du?“ den ausgelegten Jesus-Bildern zu nähern. Nach einigem Hin und Her bleiben sie bei einem Bild ihrer Wahl stehen; andere kommen hinzu. Die entstehenden Kleingruppen tauschen sich über ihr Bild aus. Stichprobenhaft können Kommentare ins Plenum gegeben werden.

---

<sup>5</sup> Beispielsweise auf Nesselstoff geschrieben (Edding oder Stoffmalfarbe).

<sup>6</sup> © Ulrich Walter; zu beziehen u.a. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg oder Verlag Junge Gemeinde – unter dem Stichwort „Friedenskreuz“; ebenfalls: Materialien zur Arbeit mit dem Friedenskreuz in versch. Gruppen.

<sup>7</sup> Vorschlag aus: „Kinderkirche“ 3/2014, Evangelisches Verlagshaus, Leipzig.

2. Im Sitzkreis. Die Kinder lesen / L liest Grundtext B. In der Mitte: Jesu Worte, die Krone und die Dornenkrone. Die Kinder kommentieren selbstständig und kommen ins Gespräch. Rückfragen, z.B. nach der Bedeutung des Wortes „Messias“, werden von L beantwortet.
3. Kleingruppen mit Grundtext A: Der „Einzug in Jerusalem“ soll erzählt und gestaltet werden: mit Knetfiguren und Accessoires (Materialtheke).

## PRÄSENTATION

**SCHLUSSRITUAL** Gebet und Segen. Zum Mitnehmen: z.B. vorbereitetes Schmuckblatt, in das ein Foto der eigenen Gestaltung eingeklebt wird (nächstes Mal!).